

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Kurierzüge und die Post bezogen 1,30 Mk., durch den Bahn 1,20 Mk. Einzelnummern 5 Pf.
Bestellen spätestens 8 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage und des Sonntags & Feiertagen; in den Ausgabeorten am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeitspalte oder deren Raum 6 Pf., für sechs Spalten 10 Pf., außerdem 15 Pf. für die zweite Spalte 20 Pf., für die dritte 25 Pf., für die vierte 30 Pf., für die fünfte 35 Pf., für die sechste 40 Pf. Für Wiederholungen Rabatt. Kürzigen werden nach unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Ausgabeorten entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Rücksendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 13.

Mittwoch den 17. Januar 1906.

32. Jahrg.

Das Wahlrechts-Zetzelwett der Reaktionäre.

Wir haben vor einigen Tagen die in gewöhnlich gut unterrichteten politischen Kreisen einer großen Sanftmütigkeit zirkulierende Version wiedergegeben, wonach man an den maßgebenden Stellen in Preußen jetzt einer — natürlich nur sehr geringfügigen — Reform des preussischen Wahlrechts nicht abgeneigt sei, aber nur gegen „Kompensationen“ auf dem Gebiete der Rückwärtsentwicklung des Reichstagswahlrechts. Wir empfahlen denjenigen Blättern, welche in diese uns von sehr vertrauenswürdiger Seite zugegangene Version wegen ihrer „Unbestimmtheit“ einige Zweifel setzen zu sollen glauben, recht aufmerksam die Abgeordnetenhausrede des Herrn v. Zedlitz am Montag zu lesen. Der Oberbürgermeister des preussischen Abgeordnetenhauses hat darin die Konzeptionen, die „man“ ev. in Preußen zu machen beabsichtigt, ganz genau angegeben: Teilung einiger Kreiswahlkreise — schon deswegen weil bei der großen Zahl der Wahlmänner eine geordnete Wahlbehandlung und eine zuverlässige Kontrolle der Abstimmungen nicht mehr möglich ist — und dementsprechend eine winzige Vermehrung der Zahl der Mandate, die aber wahrcheinlich ein Duzend nicht übersteigen dürfte. Denn das „Recht“ der Wahlkreise in ihrer jetzigen Abgrenzung auf die bisherige Zahl der Abgeordneten darf selbstverständlich nicht angetastet werden. Und mit diesen armfertigen Fiktionen einer „Reform“, die die Gebrechen des verrottesten aller Wahlsysteme schamhaft verbergen soll, hat Herr von Zedlitz die Stim, als „Ergänzung“ eine Verschlechterung des Reichstagswahlrechts zu fordern. Wie sehr man sich in den Kreisen der Reaktionäre mit dem Grundgedanken dieses famosen Handelsgeschäfts schon vertraut gemacht hat, zeigt die ungenierte Aufforderung des „ehrwürdigen Malteser“ Herrn von Zedlitz an Herrn Herold, das Zentrum möge im Reichstage die Initiative ergreifen, um auf der Basis dieses Vorschlages einen „Ausgleich“ zwischen Reichstags- und Landtagswahlrecht herbeizuführen. Herr von Zedlitz vertraut fast auf den „Patriotismus“ der ausfallgebenden Partei, daß sie sich der Mitwirkung an dieser rettenden Tat nicht entziehen werde. Wie weit man in der Verschlechterung des Reichstagswahlrechts gehen will, darüber hat der bereite Vertreter dieses faulernen Bländchens sich noch vorstichtiger Weise ausgesprochen. Wenn es nach den Wünschen dieses Obersten aller Schornfänger ginge, würde wohl freilich weder von dem geheimen noch von dem gleichen Wahlrecht etwas übrig bleiben. Herr von Zedlitz erhofft eine Initiative des Zentrums ausdrücklich nach der Richtung, daß das Reichstagswahlrecht in einer, dem nationalen Gemeinwesen entsprechenden Weise beseitigt werde.

Also nicht etwa nur auf eine Reform, sondern geradezu auf eine Beseitigung des Reichstagswahlrechts zielen eingeschandenmaßen die Bestrebungen der reaktionären Parteien, die am Montag im Abgeordnetenhaus die Kraftstellen dieser Rede wiederholt durch lautes Bravo unterstrichen. Das Zentrum hat auf diese Provokation noch nicht geantwortet; es wird wahrcheinlich sehr bald die freundliche Aufforderung des Herrn v. Zedlitz nichtiglich ablehnen. Wenn es der Partei „für Wahrheit, Freiheit und Recht“ mit einer diesen Namen verdienenden Reform des Landtagswahlrechts wirklich ernst wäre, so müßte sie diese dreifache Zumutung einer Mitwirkung an einer gleichzeitigen Verschlechterung des Reichstagswahlrechts mit dem sofortigen Antrag einer Einführung des Reichstagswahlrechts für den preussischen Landtag beantragen.

Zu einer solchen politischen Tat wird aber freilich das ohnehin schon von Jahr zu Jahr immer geringer werdende Interesse des Zentrums an der Wuchterhaltung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts schwerlich ausreichen. Umso mehr wird es Pflicht der entschiedenen liberalen Parteien sein, den Kampf um eine ernsthafte Wahl-

reform in Preußen nicht der äußersten Linken zu überlassen, sondern unter Wahrung der vollsten Selbständigkeit das liberale Bürgertum zur Verteidigung des drohenden Reichstagswahlrechts und zur Erstärkung eines freieren Wahlrechts in Preußen aufzurufen. In Frankfurt a. M. wird man, wie wir hören, schon in dieser Woche mit gutem Beispiel vorangehen. Aus der Initiative der Deutschen Volkspartei heraus wird am nächsten Donnerstag eine große Protestversammlung gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht stattfinden, in der u. a. der Frankfurter Landtagsabg. Defer sprechen wird.

Von der Marokko-Konferenz.

Die Diplomatie der auf der Konferenz in Algieras vertretenen Mächte steht mitten in den Vorunterhandlungen. Eine besondere Rolle scheint der italienische Deputierte spielen zu sollen; nachdem er in den letzten Tagen mit deutschen und französischen Staatsmännern die Lage besprochen, hatte er am Sonntag in Madrid auch eine Unterredung mit dem spanischen Ministerpräsidenten Moret. Auch der französische Delegierte Revoil hatte eine lange Aussprache mit Moret gehabt. Am Sonntag sind nun auch die marokkanischen Delegierten an Bord des spanischen Kreuzers „Rio de la Plata“ aus Tanger in Algieras eingetroffen. An der Landungsbrücke wurden sie durch den Gouverneur der Provinz und den Alcalde empfangen und begaben sich dann nach der für sie gemieteten Villa. Gleich nach ihnen trafen die russischen Delegierten in Algieras ein; der englische Botschafter Nicolson war der erste, der von Gibraltar am Konferenzort ankam. Eine große Anzahl englischer, französischer und deutscher Journalisten ist dort anwesend; die Hotels sind überfüllt, sobald viel Journalisten benötigt sind, in Gibraltar Wohnung zu nehmen.

Als Präsident der Konferenz soll nach dem Madrider „Imperial“ der spanische Minister des Auswärtigen, Herzog von Almodovar, bestimmt sein; dieser werde aber das Präsidium dem Marschese Visconti-Venosta abtreten, um mit größerer Unabhängigkeit für die Interessen Spaniens eintreten zu können. (?)

Zum Leitmotiv der deutschen Politik in Algieras soll in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Matin“ der deutsche Botschafter von Radowitz die Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich gemacht haben. Der „Matin“ legt dem deutschen Delegierten folgende Äußerung in den Mund: „Nicht die Festlegung der Interessen Frankreichs und Deutschlands in Marokko wird der Konferenz von Algieras ihre Hauptbedeutung geben, denn wir wollen unsere marokkanischen Interessen nicht überschätzen. Von größerer Wichtigkeit ist die Reinigung der politischen Atmosphäre zwischen Deutschland und Frankreich, die Herstellung eines freundlichen Verhältnisses zwischen den beiden Ländern. Auf diesen Punkt werde ich meine Bemühungen richten, und gleich zu Beginn der Konferenz werde ich bestrebt sein, das zu schaffen, was man in der Sprache der Diplomatie eine günstige Atmosphäre nennt.“

Und die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Was die Absichten der deutschen Staatskunst anlangt, so hat sich der Reichskanzler dieser Tage dahin geäußert, daß Deutschland, seiner bisherigen Haltung getreu, in Marokko keinerlei Sonderrechte anstrebe, daß es vielmehr für alle Staaten gleichmäßig freie Zulassung zu den kaufmännischen Unternehmungen, d. h. offene Tür für alle Mächte verlange. Wenn diese Grundföge angenommen würden, würde die Konferenz von Algieras getrennt sein. — Im Anschluß daran bringt das offiziöse deutsche Blatt Auszüge aus dem soeben erschienenen Werk von Millet „Politique exterieure 1898—1905“, dem der frühere französische Minister des Auswärtigen Gabriel Hanotaux ein Vorwort vorausgeschickt hat, und das eine schneidige

Kritik der französischen Marokkopolitik enthält.

Die englischen Parlamentswahlen.

Der in den bisher vorliegenden Ergebnissen selbst die kühnsten Erwartungen übersteigende Wahlerfolg der Liberalen in England bedeutet zugleich eine geradezu vernichtende Niederlage der Chamberlain'schen Schutzpolitik. Hierin liegt seine große prinzipielle Bedeutung für die zukünftige Wirtschaftspolitik auf dem europäischen Festlande. Bei den Agrariern in Deutschland war es in den letzten Jahren geradezu zu einer fixen Idee geworden, daß der Freihandel in England so vollständig auf's Haupt geschlagen sei, daß er niemals wieder zur Herrschaft gelangen könne. Mit diesem Schlagwort wurde natürlich auch nach Kräften gegen die Wirtschaftspolitik der deutschen Liberalen operiert. Nun hat sich das Blatt aber überraschend schnell gewendet. Nicht die Freihändler, sondern die Schutzpolitiker in England werden voraussichtlich eine Schwane erleben, von der sie sich niemals mehr erholen werden. Das eröffnet auch der freihändlerischen Bewegung in Deutschland wieder die Aussicht auf eine freundlichere Zukunft.

In den letzten Telegrammen des „Weltschen“ Telegraphenbureau wird mitgeteilt, daß sich die Zahl der für die bisher gemachten „sozialistischen Arbeiterkandidaten“ abgegebenen Stimmen von 20 000 auf 63 000 erhöht habe. Das ist offenbar nicht ganz richtig. Es werden hierbei wohl die auf Arbeiterkandidaten entfallenden Stimmen mitgezählt sein, die der gewerkschaftlichen Arbeiterpartei angeschlossen sind und die gleichzeitig auch von den Liberalen, in einigen Fällen auch von den Konservativen unterfüttert werden. Die bisher als gemäßigt gemeldeten Arbeiterkandidaten sind jedenfalls nicht Kandidaten der sozialdemokratischen Föderation, welche im ganzen nur 9 Kandidaten aufgestellt hatte, und von der selbst die „Leiz. Volksz.“ vor wenigen Tagen noch schrieb, daß ihre Wahlsichten nicht sehr gut seien, daß sie höchst wahrcheinlich nur einen Einzigen durchbringen werde.

Zur Lage in Russland.

Ein Dynamitfund erregt in Petersburg großes Aufsehen. Unter den Schneemassen des in die Rena mündenden Ufa-Ischorasuffes, in der Nähe der Papierfabrik Paltsin, wurden zwei Kisten mit Dynamitpatronen mit allen Vorrichtungen zur Gербefähigung einer Dynamitplosion gefunden. Die Geheimpolizei ist der Ansicht, daß diese Vorbereitungen für ein Attentat auf den Zaren, welcher am 19. d. M. zum Feste der Wasserweibe an den Nevafluß kommen sollte, getroffen waren. Infolge dieser Entdeckung findet die Reise des Zaren von Sankt-Eslo nach Petersburg nicht statt.

In der Neujahrnacht feuerte der frühere Dragoneroffizier und jetzige Ministerialbeamte Djunew auf den Studenten Dawydon im Saale eines Petersburger Restaurants 6 Revolvergeschosse ab. Dawydon wurde in den Kopf getroffen und verschied bald darauf. Den Anlaß zu dieser Gewalttat gab eine Forderung und Täuschlichkeit Dawydon's, den Djunew beleidigt hatte, weil er sich während des Abingens der Nationalhymne nicht ganz vom Stuhle erhaben hatte.

Der Präsident des Reichsrats Graf Soltski, sowie die Vorsitzenden des Departements des Reichsrats wurden durch kaiserlichen Erlass für die Zeit bis zur Durchführung der Reorganisation des Reichsrats in ihren Aemtern befristet.

Der Verweser des Ministeriums des Innern Duronow ist unter Befehlung im Reichsrat zum Minister des Innern ernannt und in Anerkennung seiner ausgezeichneten eifrigen Dienste zum Wirklichen Geheimen Rat befördert worden.

Ueber das gestern bereits gemeldete Bombenattentat auf den Prinzen von Monaco wird weiter berichtet: Der Gouverneur ist an der Wange schwer, doch nicht lebensgefährlich verundet. Der Kaiser, ein Israelit, weigert sich, seinen Namen zu nennen, erklärte aber, Mitglied einer folgenden Abteilung der kommunistischen Organisation der sozialrevolutionären Partei zu sein und ein Urteil derselben vollstreckt zu haben.

In Kaukasus sieht es böse aus. Nach Privatberichten sind alle Gebirgsdörfer in Nord-Kaukasus im Aufstand. In Grusien wurde eine provisorische Regierung proklamiert. Das Gebirgsvolk in Daghestan leistet hartnäckigen Widerstand, die Stadt Soischi ist in den Händen des Revolutionärskomitees. Viele Abteilungen Bewaffneter der Bergkette überschritten die türkische Grenze. Die Kosaken des Terrebekirs sind mobilisiert. Von Dersis werden Truppen nach dem Kaukasus abgefanzt.

Aus Tiflis wird gemeldet: Auf der Bahnstation Jewly explodierte eine in Moskau nach Schuscha ausgegebene Postsendung; dadurch wurden achtzehn Personen verunndet. Kutais ist von Batum abgeschnitten. Die Drahtleitung zwischen Tiflis und Soischi ist bereits seit vier Tagen an beiden Enden durchschnitten. Der Versuch, die beschädigte Leitung der Indo-Europäischen Telegraphenleitung auszubessern, mißlang.

In Tiflis sind die Magazine geöffnet, und die Straßenbahn hat den Verkehr wieder aufgenommen. Aus Batou, Jelislawepol und Alexanderopol wird telegraphisch die Beendigung des Eisenbahnausstandes gemeldet; nach einer Meldung aus Erivan wurden auf der im Bau befindlichen Dschulubahn der Personen- und Güterverkehr eröffnet. In Warschau wurden elf Mitglieder des Komitees des „Bundes“ und viele Verdächtige, die sich im Besitz von Revolvern und Messern befanden, verhaftet, darunter der Annarist Straumann, der die neulich entdeckten Bomben angefertigt hat. Die Patrouillen sind verstärkt worden.

Politische Uebersicht.

Die deutsch-englischen Sympathie-Kundgebungen häufen sich. Am Sonntag veranstaltete der Berliner Lyceum-Klub, eine Vereinigung deutscher Frauen, in seinem Klubhause in der Potsdamer Straße ein großes Festmahl, nach dessen Beendigung der englische Botschafter in Berlin, Sir Frank Lascelles, eine Ansprache hielt. Er schloß sich darin völlig den Erklärungen des deutschen Botschafters in London an, daß sein Grund zur Feindschaft zwischen England und Deutschland vorhanden sei und alle feindseligen Regungen künstlich gemacht seien. Im besonderen seien die Lyceum-Klubs in den verschiedenen Ländern ein Beweis für die Freundschaft der Frauen in diesen Staaten. Der Botschafter dankte herzlich für die Ehre, an dieser Stelle sprechen zu dürfen. Dann gab er seiner Bewunderung für die deutschen Kaiserin Ausdruck, der ihm stets Vertrauen geschenkt habe, und pries die Kaiserin als das vollkommene Vorbild einer Frau und Mutter. So klang die Rede aus in ein Hoch auf das deutsche Kaiserpaar. Großes Interesse erweckte die Rede des Professors Harnack. Es gebe in Europa nicht zwei Nationen, die so eng miteinander verknüpft seien wie die deutsche mit der englischen; es sei fast wie in einer guten Ehe, man könne nicht aufrechnen, was man einander schuldig sei. Er ging auf das gemeinsame Arbeiten in Philosophie und Naturwissenschaften ein und nannte Darwin und Helmholtz, Carlyle und Kant. Durch Geben und Nehmen in der Wissenschaft seien beide Völker eine geistige Einheit, und die Wissenschaft bedeute den Frieden. Gegenüber den neuen Formen, die das Zusammendrängen der Völker geschaffen habe, komme man mit den alten Maßstäben nicht mehr aus. Es sei eine Pflicht der neuen Zeit, durch einen kräftigen Altruismus diesen neuen Aufgaben gerecht zu werden. Die Geschichte mache gegenwärtig einen Ruck vorwärts in der Verbrüderung der Völker, und die Wissenschaft könne dazu helfen, indem sie die Völker einander besser kennen lehre, und indem sie als der beste Schawinnismus vereinigend wirke.

Der deutsch-fortschrittliche Parteitag Böhmens nahm am Sonntag in Prag einstimmig eine Resolution an, in welcher das Bedürfnis anerkannt wird, das Wahlrecht für die Landtage und den Reichsrat auf die breiten Massen der Bevölkerung nach den Grundfragen des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts auszubehnen, und erklärt wird, daß das gegenwärtige nationale Kräfteverhältnis im Reichsrat feinerer Verbrüderung erfahren dürfe und der Bedeutung des deutschen Volkes in Oesterreich bei der Zuteilung der Mandate entsprechend Rechnung getragen werden müsse. — Aus Budapest wird dem „N. Z.“ ferner noch berichtet: Im Interesse der Wiederherstellung geordneter Zustände im Parlament wurde Montag

mittag eine wichtige Beratung abgehalten, an welcher Bedetti, Androssy, Kossuth, Bányffy, Graf Ferdinand Zich und Androssy teilnahmen. Aufsehen erregte Antonys Abwesenheit von dieser Konferenz.

Frankreich. Der neue englische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, bisherige Botschafter in Petersburg, Sir Charles Hardinge, ist am Montag in Paris eingetroffen und hat, dem „Figaro“ zufolge, dem Ministerpräsidenten Rouvier und dem Kammerpräsidenten Doumer Besuche abgehalten.

Schweden. Der schwedische Reichstag ist am Montag vom König Oskar mit der Ehrenrede eröffnet worden, in der zunächst festgestellt wird, daß den gefährlichen Tagen des vergangenen Jahres ruhigere Zeiten gefolgt sind und daß die Beziehungen zu den fremden Mächten befriedigend sind. In der Ehrenrede werden dann Vorlagen angehängt bez. Erweiterung des Wahlrechts zur zweiten Kammer, bez. die Altersversicherung, bez. bündige Verurteilung, bez. Erhöhung der Ausgaben für Heer und Marine u. a.

Türkei. Aus Yemen kommt die noch nicht verbürgte Nachricht, daß Marschall Fehme Pascha in einem Kampfe gegen die Aufständischen gefallen sei.

Mittelamerika. Wie aus Caracas über Port of Spain unter dem 12. Januar gemeldet wird, verbarrt die venezolanische Regierung bei ihrer ablehnenden Haltung, die abgebrochenen diplomatischen Beziehungen mit Frankreich wieder aufzunehmen. Infolgedessen hat der französische Geschäftsträger Zaigay am Sonntag dem amerikanischen Gesandten in Caracas Ruffell eine Note betreffend den Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens Frankreich überreicht, ihm die französischen Archive übergeben und ihm mit Wahrnehmung der französischen Interessen betraut. Zaigay ist abberufen worden. Da der Verkehr auf dem französischen Kabel gestoppt ist, so werden die Devisen über Trinidad geleitet. — Daily Mail meldet aus Port of Spain: Die französischen Kriegsschiffe haben Guadeloupe verlassen, um nach La Guaira in See zu gehen.

Deutschland.

Berlin, 16. Jan. Der Kaiser hörte am Montag die Vorträge des Finanzministers und des Chefs des Zivilkabinetts und empfing um 12³⁰ Uhr den neu ernannten niederländischen Gesandten Baron Gevers zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

(Ueber das Befinden des Staatssekretärs Frhrn. v. Rittthofen) ist am Sonntag abend 8 Uhr folgender Bericht ausgegeben worden: „Von Seiten des Gehirns keine neuen Erscheinungen. Bewußtsein fast aufgehellt. Entzündlicher Herd in der rechten Lunge besteht fort. Nahrungsaufnahme und Kräfteaufwand befriedigend.“ Puls 114, Atmung 36, Temperatur 38,9. (gez.) Gottlieb Krönig, v. Remers.

(Der frühere russische Finanzminister Kofowgow) der auf der Reise von Paris nach Petersburg in Berlin Station gemacht und bereits mit dem Reichskanzler konferiert hatte, wurde am Montag vom Kaiser in Audienz empfangen.

(Zur Ehemaliger Reichstags- (Satzwahl.) Der Landtagsabgeordnete Günther hat nach langem Sträuben die freistimmige Reichstagskandidatur in Chemnitz doch angenommen. Am Sonntag vormittag wurde er in der Generalversammlung des freistimmigen Volksvereins einstimmig als Kandidat aufgestellt.

(Zu der Frage der Straßen-Kundgebungen gegen das Dreiklassenwahlrecht) schreibt mit Recht die „Post, Ztg.“: „Die russische Revolution hat manchen Leuten den Kopf verdreht. Sie bilden sich ein, daß der „dumpe Massensturm der Arbeiterbataillone“ auf die Regierung und die herrschenden Parteien einen überwältigenden Einbruch machen werde. In Wien vertieg sich sogar ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu der Drohung: „Wir werden russisch werden, wir werden man hier zu Lande wohl ruffisch zu reden, wird man hier zu Lande wohl eine Anzahl „Genossen“ ins Gefängnis bringen, jedoch ganz genis feinerer Reform erzwingen. Man kann die Leute nur bedauern, die sich einreden, der Kampf ums Wahlrecht müsse auf die Straße verlegt werden, oder sich zur Teilnahme an solchen Veranstaltungen verführen lassen. Sind die Unternehmer der Straßenunruhen der Meinung, es werde und solle dabei alles friedlich abgehen, so sind sie nur kurzfristig; haben sie es auf die Herbeiführung von Unruhestörungen abgesehen, so sind sie ruchlos. In jedem Falle muß diese Taktik die Ausschließung einer Wahlrechtserweiterung in deutschen Staaten und zumal in Preußen nicht verbessern, sondern verschlechtern.“ Die Verbesserung des Wahlrechts wird nicht durch das Proletariat, sondern nur durch das Bürgertum bewirkt werden, und sei leidenschaftlicher die Sozialdemokratie neben dem Dreiklassenwahlrecht das Bürgertum besetzt, um so schwieriger wird es, im Landtag auch nur allmähliche Verbesserungen des Wahlsystems

durchzuführen. Vollends die Straßenkundgebungen sind nur den Gegnern jeder Reform und den ausgesprochenen Schärfnadern willkommen. Die Masse ist gefährlich und zweifelhaft. . . . Straßenkundgebungen sind ein Spiel mit dem Feuer. Die „im besten Sinne revolutionären“ Beschlüsse der sozialdemokratischen Parteitage von Dresden und Jena sind wenigstens wesentlich Theorie; hier aber handelt es sich um die erste Praxis. Und da hätten die Leiter der „Dreimillionen-Partei“ alle Ursache, sich ihrer Verantwortung bewußt zu sein, nicht nur für die Uebel die einige Personen treffen können, sondern auch für reaktionäre Maßregeln in Gesetzgebung und Verwaltung, an denen es schwerlich fehlen wird, wenn ihren Fürsprechern dazu ein einigermaßen plausibler Vorwand geboten wird.“

(Zu den Berliner Wahlrechtssymposiumen der Sozialdemokratie) hatte die „Tagl. Rundschau“ eine eingehende, angeblich von einer erweiterten Redaktion herkommende Mitteilung gebracht, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten haben, obwohl sie uns aus mehr als einem Grunde als ungläubigwürdig erschien. Mit großer Geschwindigkeit hat nun der sozialdemokratische Parteivorstand zu den Auslassungen der „Tagl. Rundschau“ Stellung genommen und erläßt im „Vorwärts“ eine Erklärung, die wir wörtlich wiedergeben, da besonders die Schlüsselpunkte für die Sozialdemokraten besonders charakteristisch sind. „1. Es ist unklar, daß die am Sonntag, den 21. d. M., stattfindenden Volksversammlungen zu einer genau verabredeten Stunde geschlossen werden und abdann Straßenkundgebungen beginnen sollen. Weder ist beabsichtigt, den Rednern für die Versammlungen irgend eine Vorschrift über die Länge ihrer Reden, noch den Versammlungsleitern eine Vorschrift über den Zeitpunkt, an welchem die Versammlungen zu schließen seien, zu machen. Die Versammlungen finden unter denselben Formen und Bedingungen statt — also eventuell auch mit Disruptionen — wie sie bisher stets stattgefunden haben. — 2. Es ist auch unklar, daß nach Schluß der Versammlungen Straßenkundgebungen unter der Parole: „Nach dem Schloß“ oder in irgend einer anderen Form stattfinden sollen. Es ist vielmehr im Gegenteil beschlossen worden, daß die von der Partei gestellten Ordner nicht nur die Ordnung in den Versammlungen, sondern auch auf den Straßen aufrecht erhalten, indem sie die aus den Versammlungen strömenden Massen, wenn nötig, zu größerer Ruhe zu ermahnen haben. Die Sozialdemokratie, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, wird alles tun, damit der Verlauf der Versammlungen in Ordnung sich vollzieht und ein des geplanten Zwecks würdiger ist. Umgekehrt erwartet die Partei aber auch, daß die Behörden alles unterlassen, was störend in die gesetzlich gewährte Versammlungsfreiheit eingreifen könnte. Wird diese Rücksicht von beiden Seiten entgegengebracht, so wird das Ordensfest im Schloß am 21. d. M. wie üblich verlaufen, und unsere Gegner können sich abends ruhig schlafen legen in dem Bewußtsein, sich einmal wieder vergeblich aufgeregt zu haben.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. Jan.) Der Reichstag erledigte heute zunächst in dritter Lesung das Abkommen über die Niederlassungsverträge mit Holland und den Vertrag mit der Schweiz bez. die Erklärung deutscher Zollabfertigungsbüros auf den niederländischen Wohnstätten. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Duellinterpellation des Zentrum, die durch den Fall des Reichsanwalts Helhaus in Wülshelm a. d. R. veranlaßt worden ist. Abg. Doeren begründete die Interpellation. Kriegsminister v. Einem verurteilte das Duell, wenn er auch eingestehen mußte, daß es zwischen den menschlichen Geschlechtern überdauern werde. Ueberausend wies eine Erklärung des Reichskanzlers, die der Minister verlas, in der es u. a. hieß, das Duellgesetz könne in neuen Reihen kein Wirkung haben, das nicht bereit, gegebenenfalls auch mit der Waffe für seine Ehre einzutreten. An diese Erörterung schloß sich eine ausgedehnte Debatte, in deren Verlauf allein dem Minister schiederten. Die Abg. Dove (Fris. Vgl.), Dr. Bachem (Chr.), Bebel (Soz.), Sieder (Christl.-Lsg.), Dr. Träger (Fris. Vgl.), v. Czarlinski (Pol.) traten dem Minister klar entgegen. Bebel verurteilte, daß seine Partei sich die direkte Aufhebung in der Erklärung des Reichskanzlers zum Ansehen gegen die Erklärung als höchstbedauerlich. Das Duellmaterial nicht entgegen lassen würde. Auch der Nationalliberaler Hofmann mißbilligte das Duell, forderte aber Verhängung der Strafen gegen Verleumdung. Dr. Potthoff von der Freistimmigen Vereinigung erklärte, als Regierungsmitglied nicht unbedingt Gegner des Duells zu sein, mißbilligt aber den Duellzwang. — Dienstag: Novelle zum Gerichts- und Nachlassgesetz.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 15. Jan.) Im Abgeordnetenhaus wurden heute zunächst die Lotterieverträge zwischen Preußen und den Staaten der beiderseitigen Lotteriegemeinschaft und Neu- u. L. genehmigt, worauf die Generaldebatte über den Etat fortgesetzt wurde. Erster Redner war der Abg. Dr. Dienert von der Freistimmigen Partei. Er wandte sich gegen den Beschlusses des Finanzministers, der die Einnahmen aus den Eisenbahnen zu niedrig veranschlage, und betonte dann, daß die Berechnung der Materialbeiträge nicht die Kopfabgabe, sondern die Leistungsfähigkeit der Bundesstaaten zugrunde gelegt werden müsse. Mit dem Prinzip, die indirekten Steuern dem Reiche, die direkten den Einzelstaaten vorzubehalten, müsse gebrochen werden. Das Zentrum habe zwar den

Konventionen gehalten, die Kanalvorlage, die eine verheerliche Gefahr unter Dach und Fach zu bringen: hoffentlich werde es seine Mitwirkung bei den neuen verheerlichen Reichsteuern veranlassen. Eigentümlich ist es, daß der Industrie nur immer dann von der Regierung Anerkennung gesollt werde, wenn diese sich mit schwierigen Verhältnissen, wie sie durch die neuen Handelsverträge geschaffen werden, abfinden läßt. Nicht gerade die einseitige Haltung des Landwirtschaftsministeriums in der Pflichtenfrage, die Qualifizierung der Einkommensteuer und was dann unter der Heiterkeit des Hauses die Frage auf, ob die Ordensschmäherei wirklich einen so großen Umfang angenommen haben, daß, wie in einem Wahllokal gesagt worden ist, an der Tür des Parteivorstandes der Generallandtagskommission eine Nachfristung angebracht werden sollte. Der Abg. Winter begrüßt die Erklärung des Wohnungsgebietes für die Unterbeamten, bekämpft aber die Dotation der katholischen Wähler aus Staatsmitteln. Von dem neuen Justizminister erwartet Winter, daß er nicht wie sein Vorgänger, ähnliche Verfügungen wie im Falle des Grafen Pfeiler befürworten werde. Derselbe Winter ist ein Opfer des Friedensschiffes zwischen der Regierung und der rheinisch-westfälischen Großindustrie geworden. Die Verhängung der Arbeitszeit in den Werksstätten der Eisenbahnverwaltung ist erwidert. Dagegen habe die Verwaltung alle Ursache, energisch für eine Wiederherstellung des Vertrauens des Publikums tätig zu sein, das durch den Eisenberger Unglücksfall und den daran anschließenden Prozeß erschüttert sei. Energisch nahm der Winter die Kritik gegen den Vorwurf in Schutz, daß je ohne die erforderliche Sachkunde sich gegen die Schulmeisterverträge erkläre. Vor hundert Jahren habe man den Grund zur Selbstverwaltung gelegt; heute müsse diese gegen die Regierung verteidigt werden. Im Schluß seiner Ausführungen sprach Dr. Winter unter dem lebhaften Beifall auf der Linken entschieden für die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts in Preußen ein, wofür sich aber ebenfalls entschieden gegen den Verzicht, dieses Wahlrecht durch Strafenkontrollen zu ersetzen, die nur den Schwächlichen überlassen werden. Im Schluß seiner Ausführungen sprach Dr. Winter über die Hebung des Verkehrs über Herrn Schindler aus und betonte dann, daß die Regierung nicht auf die Beibringung der Selbstverwaltung durch das Schulgesetz denke. Er verweigerte seine Berechnung der Einnahmen aus den Eisenbahnen und wies auf den Grund vor, daß es durch die Verletzung eines Teils der Erträge aus dem neuen Posttarif für die Eisen- und Wasserbeförderung selbst zur Steigerung der Ausgaben beigetragen habe. Mit der Reichsberühmtensteuer habe sich Preußen nur mit schweren Bergen einverwandelt er-

klärt. Der Minister schloß mit einem Appell an das Zentrum, die Frage der Reichsanerkennung nicht auf die letzte Schulter zu nehmen. Der Redner der Freirepublikaner, Frh. v. Heßling, bekämpfte die Heranziehung der Eisenbahnüberschüsse zur Reichssteuer, erklärte sich jedoch mit der Forderung für die höheren Klassen einverstanden. Die Fruchtschneidener widersprachen den Wünschen des Landtages. Die Art der Abgabe gegen das Schulmeisterverhältnis greift an den Vorwurf des Staatsrechts. Weiter erklärte sich Winter für die Aufrechterhaltung des bestehenden preussischen Wahlrechts. Gerade den geplanten Demonstrationen der Sozialdemokratie dürfe man nicht nachgeben. Erst wenn in gleiche das allgemeine gleiche Wahlrecht beiteilt sei, werde der Zeitpunkt für eine Reform des Wahlrechts in Preußen gekommen sein. Der Abg. Dr. v. Fejzjewski brachte die Forderung der Wähler der Polen zur Sprache, worauf Herr v. Bethmann-Hollweg erwiderte, daß die Regierung an den Grundgedanken ihrer Polenpolitik festhalten müsse. Nachdem noch der National-liberale G. L. sich mit der Polenpolitik der Regierung einverstanden erklärt hatte, wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt. Außerdem steht noch der Bescheid über die Erhöhung des Wohnungsgebietes der Unterbeamten auf der Tagesordnung.

— Die Gleichstellung der Sekretäre bei den Land- und Amtsgerichten sowie der Staatsanwaltschaft mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung in Rang und Gehalt erstrebt ein Antrag der nationalliberalen Fraktion, der dem Abgeordnetenhaus schon unterbreitet worden ist.

Vermischtes.

* (Die Verhaftung der Mörder des Genier Kurjaalbeiters Durel.) Lyon, 14. Jan. Als Mörder des Genier Kurjaalbeiters Durel, der im Eisenbahnen auf der Strecke zwischen Kollin und Wierz le Grande ermordet und seiner Leiche im Berg von 260 000 Francs beerdigt wurde, sind hier heute vormittag zwei junge Leute namens Marz und Georges verhaftet worden.

* (Von einer Lawine übertracht.) Innsbruck, 13. Jan. Die Rettung des verunglückten Ideologen Weder aus Wälder im Ausfichtstisch. Man hat seinen Bergföh und Klauen in der Lawine gefunden. Wegen der Lawinengefahr sind die Bergarbeiter eingestell.

* (Raubmord.) Die 60 Jahre alte alleinwohnende Witwe Bittermann in Nürnberg wurde in ihrer

Wohnung ermordet und beraubt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

* (Quellende Chanjonetten.) Die Chanjonetten-Jägerinnen Maronin del Fuoco und Signorina delle Nicola duellierten sich in Mailand wegen eines reichen Mailänder Industriellen mit Sabeln. Maronin del Fuoco erhielt einen Sabelstich ins Gesicht, die Nicola eine Pfeilwunde über den linken Oberarm. Die hässliche Verwundung erhielt beide Duellanten von dem Gegenstand des Kampfes; der Industrielle gab beiden — den Caupis.

* (Bootsunglück.) Berlin, 15. Jan. Bei einem Bootsunglück auf dem See bei Gellern drei Mitglieder einer Berliner Musikgesellschaft ertranken.

* (Familien drama.) Berlin, 15. Jan. In heftigen Eifersücheln haben sich gestern der Maler Ernst Schulz und seine Frau, die im Alter von 62 bzw. 54 Jahren standen und kinderlos waren, in ihrer Wohnung vergiftet. Die Frau wurde tot aufgefunden, während der Mann nach dem Krankenhaus gebracht wurde und heute Nachmittag noch am Leben war. Die Sorge um die Zukunft soll das Motiv der unglückten Tat gewesen sein.

* (Von Bauarbeitern schwer mißhandelt) wurde Freitag der Maurerpolier Josef Mude aus der Schönhauser Allee in Berlin. Wegen geringfügiger Differenzen war es zwischen dem Voller und einer Anzahl Arbeiter des Bauers Schönhauser Straße 13 zum Wortwechsel gekommen. Mehrere Arbeiter waren gegen im Bereich des Straßens Mude tätlich an. Er wurde sich zu verteidigen, wurde jedoch, als Polizeibeamte hinzulamen, beraubt zugerückt, daß er benutzlos liegen blieb. Ein Arzt stellte außer schweren äußeren Verletzungen noch eine schwere Gehirnerschütterung fest und ordnete die Überführung des Unglücklichen nach der Charité an.

* (Die Kosten des Simplontunnels) belaufen sich nach einer kürzlich erschienenen amtlichen Mitteilung bis Ende 1904 auf 67 229 000 Francs. Das Jahr 1905 erforderte weitere 8 250 000 Francs, so daß der Simplontunnel im ganzen 75 479 000 Francs veranschlagt hat über rund vier Millionen des Rückens. Für diese ansehnliche Summe hat bekanntlich fast ausschließlich die Schweiz aufkommen müssen.

Reklameteil.

„Henneberg-Seide“

Mk. 1,10 ab! — zollfrei
Muster an Jedermann!
Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

In großer Auswahl sind wieder
prima dänische u. hannoversche
Pferde
eingetroffen.
Gebr. Strehl.



Anzeigen.

Für diesen Fall übernimmt die Redaktion die Haftung gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 15. d. M., abends 11 Uhr, verstarb nach längem schweren Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Louise

im Alter von 2 Jahren 2 Monaten. Dies zeigt tiefbetäubt an

Familie Angermann, Maurer.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr, von Trauerhause II. Straße 12 aus statt.

Bank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme, welche uns bei dem schweren Verluste unserer einzigen geliebten Kindes zuteil wurden, und für die schönen Kranzpenden lagern Allen herzlichsten Dank die trauernden Eltern

August Kunze und Frau.

Bei unserer Abreise nach Leipzig lagen wir Allen, die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maße ihren warmen herzlichsten Dank

Fritz Kahn und Frau

Anna geb. Stadlich.

Bekanntmachung.

Zu habe die von den Mitgliedern der Landesgenossenschaft des Herzogtums Sachsen für das zweite Halbjahr 1905 zu leistenden Beiträge auf drei Viertel des Beitragsverhältnisses festgesetzt. Ausgenommen ist hiervon die Ortschaft Dabowig im Landkreise Erfurt, in welcher das Beitragsverhältnis nach Beschluß des Direktorialrates voll zur Zahlung gelangt.

Wegen Einziehung und Ablieferung der Beiträge wird von den Herren Kreditoren das Erforderliche veranlaßt werden.

Eine Ueberlist über den Stand der Sozialität wird nach dem Geschäftsplan der Rechnung für das Jahr 1905 veröffentlicht werden.

Der Generaldirektor

der Land-Genossenschaft des Herzogtums Sachsen, Windler

Bezugshalber ist die I. Etage, 4 Räume, Küche und Zubehör, zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen **Blumenstraße 1.**

Ein Logis sofort oder später zu beziehen **Preußenstraße 14.**

Immenstr. 9. Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, Zubehör zu 200 Mk. sofort zu beziehen.

Näheres bei **Freygang, Immenstr. 8.**

Immenstr. 12. Wohnung zu 120 Mk., Stuben, Zubehör zu 200 Mk. sofort zu beziehen.

Näheres bei **Freygang, Immenstr. 8.**

Christiansstr. 1 in Partier-Wohnung zu vermieten u. 1. April bezugsfähig. Preis 400 Mk.

An der weißen Mauer 21 in Partier-Wohnung für 200 Mk. sofort zu vermieten. Preis 200 u. 100—60 Mk. Näheres Beziehungen zu erlangen bei **Fr. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.**

Drei Wohnungen für je 38, 30 und 26 Mk. an ruhige Leute zu vermieten. **Mag. Dom 6.**

Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Speisekammer, Küche nebst Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten u. 1. April 1906 bezugsfähig. Zu befragen mittags von 11 bis 1 Uhr. **Neumarkt 38.**

Wohnung, 2 Etage, Vorderhaus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Manierzimmer und Zubehör, ist 1. April oder 1. Juli bezugsfähig. **Barastraße 8.**

I. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, am 1. März oder 1. April zu vermieten **Überburgstraße 4.**

Fremdliche Wohnung an ruhige Leute zu vermieten. Preis 50 Fr. **Gallestraße 23.**

2 Wohnungen sind zu vermieten. **Heydrich, Kranzstr. 3.**

Schöne Wohnung, 2 Stuben, große K., von ruhigen Mietern (2 Personen) zum 1. Juli zu mieten gelüdt. Offerten unter „Wohnung“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Best. Beamter mit 5jährigen Kinde sucht 1. April

Partier-Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer und Zubehör im Preis von 180—220 Mk. Best. Offerten unter **W** bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Fein möbl. Zimmer an beliebigen Herrn zu vermieten. Offerten unter **M B 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möblierte Wohnung, nahe Bahnhof und Poststraße, zum 1. Febr. Offerten mit Preisangabe unter **3 47** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zaden mit Zadenstube, mit oder ohne Wohnung, sofort zu vermieten **Schmalstr. 7.**

Wohnhaus. Wir beabsichtigen unter in Merseburg gelegenes Wohnhaus zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kleines gut verzinshäufiges

Wohnhaus ist wozugshalter preiswert zu verkaufen **Fischerstraße 9 a.**

Ein Schuppen ist zu vermieten **Reiterstr. 3.**

100 Zentner Heu liegen zum Verkauf **Unterartenbau 43.**

Photographische Anstalt von **Max Herrfurth** **Reiterstraße 6.**

Futtermöbel verkauft **Max Hetzer.**

7. türk. Pflanzenmehl **Max Faust, Burgstr. 14.**

Photographisches Atelier von **Max Schön,** **Hofmarkt 2,** bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Dr. Oetker's Fleischsart (Cornel) und Fleisch-Extrakt liefert die beste Bouillon, verbessert Suppen und dient als Genuss- und Stärkungsmittel. 1 Flasche kostet 1,50 Mk., liefert 15—20 Tassen. Vorrätig bei: **Karl Kundt.**

MAGGI'S Bouillon-KAPSELN die besten! Angelegentlich empfohlen von **Richard Kupper** Centraldrogerie, Markt 10.

Mastrindfleisch! **Rochfleisch a Pfd. 55 Pf., Bratenfleisch a Pfd. 65 Pf.** empfiehlt fortwährend **L. Nürnberger.**

RUDOLF ARNDT **PHOTOGRAPH-ATELIER** **Merseburg, Gotthardtsstrasse 26.**

Dankbarkeit bringt mich, gern und unentgeltlich Hals-, Brust- u. Lungenleidenden jeglicher Art mitteilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin. **Dräger Baumgarten in Hammel bei Müllig (Ebe).**

Zollinhalts-Erklärungen hält vorzüglich die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgrube 5.**



Unübertroffene Preiswürdigkeit
solideste Arbeit
Zuschönheit und grösste
Haltbarkeit



begründen seit 1828 den Weltruf
der Hof-Pianoforte-Fabrik
Ritter
Halle a. S.

Das höchste Gut

sind gesunde und schneeweisse Zähne. Darum zögere Niemand, die Brunsin-Zahnpräparate zu versuchen. Die Brunsin-Zahnpflegemittel erhalten infolge ihrer Zusammensetzung von allen Zahnpflegemitteln den Vorzug, weil Sie nach dem Rezept eines erfahrenen Zahnspezialisten hergestellt werden, welcher seit nahezu 20 Jahren in eigener Praxis dieselben selbst erprobt hat.

Zur Ausspülung und Desinfizierung der Mundhöhle und der Zähne:
Brunsin-Mundwasser à Flasche 1,50 Mk.
lange ausreichend, elegante und vornehme Ausstattung, praktisches Flacon.

Zur direkten Reinigung der Zähne:
Brunsin-Zahncrème à Tube 60 Pfg.
Brunsin-Zahnpulver à Dose 60 Pfg.

Zu haben bei: Wilh. Kieslich, Adler-Drog., Entenplan, E. Müller, Seifen u. Parfümerien, Markt 14.

Wir offerieren
sehr schönen Saathafel.
Thieme & Neubert.

Sofas,
Plüsch-Garnituren v. 150 Mk. an,
Schr.,
Klapp- u. Schauffelstühle,
Bettstellen und Matrasen
empfehlen in großer Auswahl
Ernst Bernhardt,
Markt 26.

Zur Anfertigung
**sämtlicher Tapezierer-,
Polster-
u. Dekorationsarbeiten**
empfehlen sich
Alfred Lintzel, Breitstr. 7.
Tapezen, neuere Muster am Lager, Städt
von 12 Pf. an.

Klavier-Musik.
Den geübten Herrschaften und Vereinen
von Merseburg und Umgegend empfehle mich
hierdurch zur **Übernahme der Musik bei
Hausbällen, Ausflügen und andern
Gelegenheiten.** Sehr gute Ausführung wird
gewährleistet.
Besuche auch gewissenhaften **praktischen
Unterricht im
Klavierspiel.**
Offerten beliebe man bei Herrn **W. Schäfer,**
Uhrmacher, Markt 16, niederzulegen.
Erwin Schlape,
Blasiffi.

Einem geehrten Publikum die ergebene
Anzeige, daß ich in meinem Hause **Oberalten-
burg 14** eine
Gemüsehandlung
eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet
Wilh. Fleischhauer.

Dem geehrten Publikum von Merseburg er-
laube ich mir ergebenst anzugeben, daß ich mit
heutigem Tage das
Botenfahrwerk
von **Merseburg nach Halle**
unternehmen habe und bitte um gütige Unter-
stützung.
Franz Thon,
Neumarkt 63/64.

Wäsche zum Plätten
wird angenommen.
Franz E. Kilian, Clobigauerstr. 21, part.
Strümpfe in allen Grössen
zum Waschen und Anstricken auf der Maschine werden
angenommen. Frau **A. Kinne,** Sand 22 1.

Buchdruckerei Th. Rössner
Merseburg
hält sich **Geschäftsleuten und Privaten**
zur Anfertigung von
Drucksachen aller Art
in Schwarz- und Buntdruck
bestens empfohlen.
Geschäftskarten * Briefbogen * Kuverts * Rechnungen
Postkarten * Mitteilungen * Zirkulare * Prospekte
Preislisten * Einladungskarten * Programme * Festlieder
Verlobungs- und Visitenkarten * Menükarten
Vermählungsanzeigen * Dankkarten * Trauerbriefe mit
Kupferis etc.
werden in sauberster Ausführung bei billigster Preisstellung
schnellstens geliefert.
— Muster und Offerten stets zu Diensten. —

Helios-Bad. Nachweislich gute Er-
fräuter, Richten-
mittel, Kollitis- und
Bäder, Bäder,
Vichtbestrahlungen, Massagen,
Bäderungen etc.
Nachweislich gute Er-
folge Rheumatismus,
Gicht, Gicht,
Influenza, Nervenschwäche,
Magen- u. Stenleiden, Schlaf-
losigkeit, Gefäßstörungen etc.
Annehmlichkeit
I. Stanges.

Hildebrandt & Dr. Witte.
Oeffentl. Laborator. f. chem. u. mikros-
kop. Untersuch. **Halle a. S.,** Mühlweg 29
Tel. 3046, Prosp. gratis u. franko.
Dr. Witte, vereidigt. Handels-Chemiker

Geusa.
Sonntag den 21. Januar
Maskenball,
wogu freundlichst einladet **B. Kropf.**

**Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Versammlung**
Donnerstag den 18. Jan. 1906,
nachmittags 3 Uhr,
im „Zwölf“.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag: Nachhilfe aus dem praktischen
Leben im Richte des bürgerlichen Ge-
büches. Referent: Herr D. Scriba, Be-
rater der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S.
3. Anmeldung von treuendienenden Dienstboten
zur Heimierung.
4. Beiträge und Beiträge.
Zu dieser Versammlung laden wir unsere
Mitglieder hiermit ergebenst ein und bitten um
zahlreiches Erscheinen. **Der Vorstand.**

**Preussischer
Beamtenverein.**
Vorfeier
des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
und Königs
Donnerstag den 25. Jan. 1. J.,
abends 7 1/2 Uhr,
im Saale der Kaiser-Wilhelmshalle.
Der Zutritt kann nur Vereinsmitgliedern
und deren erwachsenen Angehörigen gestattet
werden. **Der Vorstand.**

**General-Versammlung
der Sterbe-Kasse „Zur Eintracht“**
Sonntag den 21. Jan. d. J.,
3 1/2 Uhr,
im „Thüringer Hof“.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Bericht des
3. Wahl eines neuen Direktoriums.
Die Versammlung beginnt pünkt 3 1/2 Uhr.
Das Direktorium.

Thüringer Hof.
Mittwoch den 17. Januar 1906,
von abends 8 Uhr ab,
Großes Militär-Konzert,
ausgeführt vom **Trompeter-Korps
des Mansfelder Feldartillerie-Reg.
Nr. 75, Halle a. S.,**
unter persönlicher Leitung des königl. Musik-
Dirigenten Herrn **F. Stade.**
Entre 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf. zu
haben im „Hagaren“-Geschäft von Herrn
Diebold und im **Thüringer Hof.**
Es ladet höflichst ein
O. Trautwein. **F. Stade.**

Als Schneiderin
empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften in
und außer dem Hause
Emma Fiedler, Dammstr. 11.

Hoffscherei.
Mittwoch Schlachtefest.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Donnerstag
frische hausgeschlachte. **Burk.**
**G. Fischer, Weihenfelder-
Str. 23.**

Donnerstag
hausgeschlachte **Burk.**
C. Tzschorn.

Donnerstag
hausgeschlachte **Burk.**
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

**Hohes
Einkommen
erzielt
Jeder**
auch in den kleinsten
Ortschaften durch Über-
nahme meiner Vertretung.
Keine Versicherung, keine
Wahler!
Werden von tadellosem
Auf belassen ihre Adresse
einzuliefern an
**H. Wissmann,
Bielefeld.**

Einen Glaserlehrling
sucht **Franz Dieck.**

Gärtnerlehrling
für Topfpflanzen und Rosenkulturen unter günstigen
Bedingungen zu Etern gesucht.
**P. Krause, Handelsgärtner,
Merseburg.**

Einen Lehrling
stellt zu Etern ein
Oscar Hübel, Bädermeister.

Lehrling
sucht **E. Bernhardt, Tapezierer und
Decorateur.**

Einen Kellerlehrling
sucht zu Etern
Prässler, Babnhof-Neustrasse.

Ein kräftiger Arbeiter
wird eingeholt.
**Georg Güpel, Maschinenfabrik
und Eisengießerei.**

Arbeiter zum Hochweben
geholt.
Kurth.

Zuverlässigen gut empfohlenen
Hausburschen
sucht
Otto Dobkowitz.

Kräfte Frauen
stellt ein
Eduard Klaus.

Gesucht zum baldigen Eintritt ein älteres
zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus **Friedrichstr. 4.**

Eine unabhängige Frau
wird gesucht **Neumarkt 45, Hinterh., 1 Et.**
Für **Damen Schneiderin**

Bernende
lofort gesucht **Karlstraße 3 II.**
Ein jüngeres Mädchen als

Aufwartung
lofort gesucht **Einentrstraße 2.**
Ein jüngeres kräftiges Mädchen als

Aufwartung
von 10 Uhr vormittags ab gesucht. Zu erfr.
in der Exped. d. Bl.
Für die Anstaltliche gingen weiter ein:
Frau Emma Schröder 20 Mk.; Frau von
Liedemann 10 Mk.; Herr Hauptmann Geshö
5 Mk.; Fel. v. Grüter 6 Mk.; Frau von
Schwarztoppen 10 Mk.; Frau Marie Berger
(Reipzig) 50 Mk.; Frau Blante 20 Mk.; Un-
genannt 30 Mk.; Frau Gauerberg 5 Mk.;
Frau Major Reichenau 12 Heller; Herr
Feldschermeyer Sturm 10 Pfd. Kindfleisch und
10 Pfd. Salz.
**Der Vorstand des Vaterländischen
Frauen-Vereins.**
Der heutigen Nummer liegt ein
Prospekt der Firma **Ludw. Müller & Co.,
Bautschäft, Kiel.** bei.
Sierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Radewell, 16. Jan. Oestern morgen suchte und fand die noch in jungen Jahren stehende Frau des Grubenarbeiters Weitzer ihren Tod im Wasser, und zwar auf den überschnittenen Weisen hinter der Kirche. Als Ursache werden eheliche Zwistigkeiten angegeben. Drei Kinder haben hierdurch plötzlich die Mutter verloren.

Halle, 15. Jan. Für die Provinz Sachsen und die Nachbarstaaten soll zum ersten Male seit 10 Jahren am 6. Februar hier ein großer Kommerz alter Korpsstudenten abgehalten werden. — Zu dem angebliehen Banntreue, der neulich aus Niesleben gemeldet wurde, erfahren wir, daß von einem solchen gar keine Rede sein kann. Der Arbeiter 11 wurde am Lumpenschuppen irrträglich festgenommen, nach seiner Vernehmung aber sofort wieder entlassen, da sich herausstellte, daß er in dem vorigen Diebstählen von Kupferdraht in seiner Weite beteiligt war. Von einem Versteck, Eisenbahnstationen aufzubrechen, könne erst recht keine Rede sein.

Halle, 15. Jan. Die Polizei greift gestern vormittag etwa 90 Sozialdemokraten auf, welche beim Verteilen von Flugblättern (Protest gegen das preussische Landtagswahlrecht) während der Kirchzeit betroffen wurden. Man stellte auf den Polizeiwachen die Namen der Aussteiler fest und nahm ihnen die Flugblätter ab mit dem Bedenken, sie sich am andern Tage wieder abzuholen. Wie sehr die „Genossen“ darauf vorbereitet waren, beweist der Umstand, daß sie sich übereinstimmend eine Bescheinigung über die abgelieferten Flugblätter ausstellen ließen. Inmitten ist ein großer Teil von Flugblättern zur Verteilung gelangt. Neues erhielt daselbe nicht, es war mehr auf eine Werbung für das „Volkblatt“ abgesehen. — Regelmäßig der Wahlmemonstrationen am 21. d. M. sind hier von der Polizeibehörde Vorhindermaßregeln getroffen worden, wie das auch nicht anders sein kann, da Ausstreutungen seitens besonders erregter Elemente zu befürchten sind. Das „Volkblatt“ mahnt, in Voraussicht dessen, die Genossen, sich bei der betreffenden Gelegenheit ja nicht etwa provokatorisch aufzutreten, sondern nach den Protokollversammlungen ruhig auseinanderzugehen. In der Regel sind die Wahlmacher ganz fremde Personen, die sich auf der Straße aufzumengeln pflegen.

Königerode (Südburg), 16. Jan. Eine Schußverletzung erhielt am Freitagabend gegen 6 Uhr Herr Hahn aus Rudorf. Derselbe kam mit einem Dankeörder Herrn aus Hahn trennte sich von diesem in der Nähe des von Dankeöder liegenden Marienberges. Als sie sich eine kurze Strecke getrennt hatten, fiel plötzlich ein Schuß, wodurch Herr Hahn mit Schrotföhrnen verwundet wurde. Wer den Schuß abgegeben hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Heiligenstadt, 14. Jan. In der Dirls'schen Jemenfabrik hierseits war vorgestern morgen ein neuer Meister eingestellt worden, mit dessen Einstellung die Arbeiter nicht zufrieden waren und insfolgedessen die Arbeit niederlegten. Am Abend, nach dem sie ihren Lohn aus der Fabrik abgeholt hatten, überfielen sie den Meister und mißhandelten ihn so, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kangensalza, 16. Jan. Ueberfallen wurde nachts der Werkmeister Stoll auf dem Wege von Ufboven hierseits. Die Strolche zertrümmerten ihrem Opfer die Schädeldecke. Stoll blieb zunächst bewußlos am Wege liegen und wurde später nach dem häßlichsten Krankentransporte geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Tat verdächtig sind zwei Ufbovener, von denen einer bereits verhaftet ist.

Leoburg, 16. Jan. Die Diebstähle mehren sich in unserem Kreise in erschreckendem Maße. Besonders häufig werden die Faktorate von den Langsängern heimgesucht. Nachdem kürzlich die Pfarrhäuser in Mödern, Gfien, Hohenstedden und Kiegel beschloßen worden sind, haben Diebe in der Nacht zum Freitag in den Pfarrgebäuden zu Hohenjag eine Damentur, zu Kl. Ubars 10 Mk. und im besiegten Pastorat ebenfalls 10 Mk. gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Drtranb (Kr. Liebenwerda), 16. Jan. Ueberfallen und beraubt wurde bei Särchen ein betagter Veteran auf dem Wege nach seiner Wohnung. Ein Strolch hielt ihn unterwegs an, verstopfte ihm nach vergeblicher Aufforderung zur Herausgabe von Geld ein paar wuchtige Hiebe und beraubte dann den am Boden liegenden hilflosen Mann seiner 80 Pfg. betragenden Barthschaft. Mit großer Mühe vermochte sich der Ueberfallene nach Hause zu schleppen.

Weimar, 14. Jan. Die Untersuchung über den Bilderdiebstahl im Großherzoglichen Residenzschloß und im Kultusministerium schreitet rüstig fort und liefert von Tag zu Tag neue interessante Ergebnisse. Jetzt erfährt das „Jenae Volksblatt“, daß

häufig alte Asten zum Auslösen weggeführt seien und dies wahrscheinlich als eine gute Gelegenheit betrachtet worden sei, gleichzeitig wertvolle Kunstgegenstände beiseite zu schaffen. Viele Personen in Weimar hatten von dem Küchenmeister König Bilder gekauft, in dem Glauben, daß dieser sie von dem verstorbenen Großherzog Karl Alexander, bei dem er in hoher Gunst stand, als Geschenk erhalten habe. Andere gestohlene Gegenstände seien aus der königlichen Konkursmasse zu hohen Preisen veräußert worden. Der Antiquitätenhändler Bach sei noch nicht aus der Untersuchung entlassen, hoffe aber bestimmt auf Freisprechung.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. Januar 1906.

Selbstschätzung. Nein, sind die Menschen komisch! Ihre Selbstschätzung ist meistens kolossal. Der unbedeutendste Wächter hält sich oft für eine höchst große und wichtige Persönlichkeit, die wunder was zu bedeuten hat und er verlangt, daß diese seine Bedeutung von allen anerkannt werde. Wehe dem, der ihm nicht die ihm gebührende Ehre erweist, ihm nicht den Titel gibt, der ihm zukommt. Für den Humoristen gibt es daher kein dankbarer Feld als diese so weit verbreitete Schwäche der Selbstüberschätzung. Um auch ja nicht etwa für etwas geringeres angesehen zu werden, als man zu sein sich einbildet, ja womöglich mit etwas höherem verwechselt zu werden, scheut man weder Anstrengung noch Kosten und macht einen Aufwand, der oft weit über die Kräfte geht. Ueberall, wo etwas los ist, muß man dabei sein, es muß alles mitgemacht werden, denn sonst denken die Leute am Ende, man kann's nicht. — Nur bei einer einzigen Gelegenheit denkt Jeder von sich so gering wie möglich und bütet sich ängstlich vor Selbstüberschätzung, ja ist aufs höchste empört, wenn die Steuerkommission von der Art seines Ausstretens auf die Höhe seines Einkommens schließt. Steuern bezahlen macht ja niemandem Vergnügen, und deshalb will jeder plötzlich ein armer Mann sein. Die Sache hat aber nicht nur eine komische, sondern auch eine ernste Seite. Der Versucher geht in diesen Tagen, wo die Steuererklärungen eingereicht werden, um und flüstert den Leuten ins Ohr: „Nicht alles sagen! Verschweigen ist ja noch kein Verbrechen. Es schadet ja nichts, wenn man dem Staat ein Schnippen schlägt.“ In Bremen gab's früher auch die Selbstschätzung, aber weniger kompliziert, als heute. Da legte jeder Bürger seinen Steuerbetrag, mit dem er sich einschätzte, verdeckt auf den Tisch, und man nahm ihn auf Treu und Glauben. Mit der Selbstschätzung hat der Staat eine große sittliche Anforderung an seine Bürger gestellt, sie ist ein Stück Volksfreiheit und Volkspflicht, ein Stück Selbstverwaltung. Ist das Volk aber dieser Freiheit fähig und sittlich würdig? Mag die Antwort, die jeder bis zum 20. d. M. zu geben hat, bei allen bejahend lauten. Besser ein gutes Gewissen, als ein paar Mark sparen und, wenn auch nicht vor den Augen der Welt, die ja vielleicht nichts davon erfährt, so doch vor den eigenen Augen als Betrüger dastehen. Würdige diese Erinnerung an eine der elementarsten Christenpflichten, die Pflicht der Wahrhaftigkeit überall beherzigt werden!

Als ein Nachklang zum Wiffionsfest konnte am Montag die Männerversammlung des kirchlichen Vereins St. Marii gelten. Herr Lehrer a. D. Schmelzer sprach hier über die Pflanzung des Christentums zwischen Unkru und Saale. Der Vortragende beschäftigte sich einleitend mit der Christiamisierung und Germanisierung unserer slavischen Nachbarn und stellte dann an der Hand des Hersfelder Jehrverzeichnis und des Merseburger Totenbuchs fest, daß das Evangelium vor 777, ja noch vor 768 seinen Einzug in unsere Stadt gehalten haben muß. Da das auf das Jahr 777 zurückzuführende Jehrverzeichnis auch zahlreiche Orte des Haffengaus und Friesenlandes (zwischen Saale, Unkru, Helme, Sachgraben, Leine, Rothaer Bach, Wipper und Schlinge) aufweist, welche kirchliche Abgaben an die Kapellen zu Alstedt, Niesleb und Osterhausen und demgemäß an das Hersfelder Kloster zu entrichten hatten, so läßt sich von dem genannten Gebiete das gleiche oder doch ähnliches behaupten. Nehmer darf nun zunächst einen kurzen Blick in die Geschichte dieser Landschaft, indem er die Geschichte des Königreichs Thüringen von Wifno bis Hermannsfeld, die Sachsen Schlacht an der Elchstedter Warie und die Kämpfe Karlmanns und Pipins in angrenzenden Schwabengau berührt. Dann verbreitete er sich über die religiösen Kultusformen der heidnischen Bevölkerung und suchte den Nachweis zu liefern, daß die ersten Keime des Christentums durch

Amatberg und Rabagundis, die Gemalbin und Nichte Hermannsfeldes, gelangt worden sind. Zum Siege aber gelangte das Evangelium erst zwei Jahrhunderte später, als glaubenseifrige Männer von den kirchlichen Ämtern die Postkammer des Heils in die deutschen Wälder trugen. Die zahlreichen Kirchen, die ihnen die Entstehung verdanken oder nach ihrem Namen genannt sind, geben uns Aufschluß darüber, welchen Gegenden sie verzugsweise das Wort von Jesu Christo darboten. Kilian, der zwischen 680 und 690 in Würzburg wirkte, machte seinen geistlichen Einfluß gleichwohl bis diesseits des Thüringer Waldes bemerkbar, wie denn sogar zwei alte Kirchen zu Schönfeld bei Arnim und zu Freyburg a. U. ihm geweiht waren. Die Namen des Bonifazius, des „Apostels der Deutschen“, der mit dem größten Erfolg das Verbreitungswort in Thüringen und Hessen unternahm, tragen beispielsweise die allerdings nicht mehr vorhandenen Kirchen zu Sommerda, Drilsbäusen, Derselbungen, Drilsleben, Sangerhausen und Zebenbach. Das meiste Verdienst um die Ausbreitung des Evangeliums im Haffengau und Friesenfeld aber erwarb sich Bonifazius' Schüler Wigbert, der von 724 bis 732 predigend und taufend das Land durchzog und nach seinem Tode der Schutzheilige der Kapellen zu Alstedt, Niesleb und Osterhausen wurde, der drei Mutterkirchen unserer engeren Heimat.

Am Montagabend hielt im Saale der Herberge zur Heimat hierseits der hiesige kirchliche Verein der Arbeiterburg eine gut besuchte Männer-versammlung ab. Nach Eröffnung derselben und dem Verlesen des Protokolls über die vorhergegangene Versammlung wurde sogleich in die Tagesordnung eingetreten und hielt der Vorsitzende, Herr Pastor Delius, die Fortsetzung seines bereits in der vorigen Versammlung begonnenen Vortrages: „Zum Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild“ im Anschluß an Otto von Keimner's Mahnwort und Aufruf. Während der 1. Teil des Vortrages über die vorliegenden Schäden auf dem sittlichen Gebiete orientierte, wurden heute im 2. Teile die vom Verfasser aufgestellten Vorschläge zur Bekämpfung der Schäden vorgeführt. Es gilt ihm dabei in erster Linie nicht die äußeren Zeichen der sittlichen Krankheit, als vielmehr ihre Gründe und Ursachen zu bekämpfen. Er ist überzeugt, daß, wenn theoretisch gegen die Entartung des Geschlechtslebens vorgegangen würde, Jahrzehnte vergehen würden, ehe auch nur irgend welche Besserung zu spüren wäre. Was kann geschehen, wo das Gesetz gegen die Bekämpfung der Schäden seine Hilfe verweigert? Ist ihm die Hauptfrage. Das Hauptgebot legt der Verfasser auf die Bekämpfung der schamlosen Wigsblätter, welche ein Gesandnis an der deutschen Presse bilden. Keins dieser Blätter kann sich auf das Recht einer höheren Freiheit der Kunst berufen. Ihre Unterdrückung trifft daher auch kein berechtigtes Interesse, und mit ihr werden zugleich die von ihnen getragenen schamlosen Anzeigen unterdrückt. Die Anwendung der einschlägigen Paragraphen der allgemeinen Strafprozeßordnung bzw. des Pressgesetzes und der Gewerbeordnung verhindern zwar ein schnelles Eingreifen, aber dennoch würde die konsequente Durchführung der vorläufigen Beschlagnahme jedes einzelnen Heftes dieser unsauberen Blätter ihnen ein Ende bereiten. Doch dieses Mittel allein genügt nicht. Es gilt bei der Sorge für die geistige Gesundheit unseres Volkes und vor allem unserer Jugend eine Arbeit, die der einzelne nicht leisten kann; es handelt sich vielmehr um eine Aufgabe, die alle angeht, die ein Herz für das geistige und sittliche Wohl unseres Volkes haben. Darum ruft der Verfasser alle gut gefinnenen Männer unseres Volkes, gleichviel welcher Religion und politischen Partei sie angehören, zu einer großen Vereinigung, zu einem „Deutschen Verein für sittliche Gesundheitspflege“ auf und bittet sie, ihre Bereitwilligkeit zur Mithilfe an der guten Sache durch Einsegnung ihrer Namen an ihn oder die „Tägliche Rundschau“ kundzugeben. Frauen und Mädchen sollen nach seiner Meinung von der Teilnahme an dieser Vereinigung ausgeschlossen sein, einmal weil kein Schmutz in ihre Seelen hineingelesen werden soll, und weil außerdem gerade die Frauen im Hause genug Gelegenheit haben, Hinterimnen der guten Sitten zu sein. Auf diesen Aufruf Otto von Keimner's sind ihm, wie der Herr Vortragende im Anschluß an eine zweite Flugzettel des Verfassers über den Erfolg des Aufrufs referierte, zahlreiche Zusicherungen und Teilnahmemeerkennungen aus allen Ständen und den verschiedensten Religionsgemeinschaften und politischen Parteien zugegangen, sodas sich bereits inzwischen die von ihm angestrebte Vereinigung unter dem Namen „Volkbund zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild“ konstituiert hat. Als erster Erfolg des Aufrufs ist schon heute bereits zu verzeichnen, daß die schamlosen Anzeigen des kleinen Wigsblattes in Berlin verschwunden und zahlreiche Sendungen schmutziger Bücher und

Bilder beschlagnahmt worden sind. Freilich hat der Aufsatz den Verfasser auch gar manche Vorurteile und Misstrauen eingebracht. Er hält diese begründet in dem Sippengeld unserer Zeit, der jedes Urteil über Menschen und Dinge, das nicht von der eigenen Sippe kommt, schonungslos verurteilt, und er beklagt, das unser deutsches Volk leider nicht mehr besitzt, in dem es geehrt dastehet. — Bei der Besprechung des Gehörten trat allgemeine Sympathie der Versammlung mit dem Vortrage Otto von Keimers zu Tage, und es wurde schon heute mehrfach angeregt, ob der hiesige Verein der Altenburg nicht auch dem von Gennanten gegründeten „Vollsbunde“ als Mitglied beitreten solle. Ein Beschluß hierüber wurde jedoch einer späteren Versammlung, nachdem zuvor die Satzungen des „Vollsbundes“ eingesehen, und noch einige nötig erscheinende Schritte getan sein würden, vorbehalten. Vor Schluss der Versammlung wurde noch einiges Geschäftliche erledigt und beschlossen, den hiesigen Zweigvereinen der Gustav Wols-Sitzung und des Evangelischen Bundes, wie bisher, auch für 1905 einen Jahresbeitrag von je 10 Mk. und dem Kinder-gottesdienste in der Gemeinde Altenburg eine Beihilfe von 15 Mk. aus der Vereinstasche zu bewilligen, sowie den zweiten dieswinterrlichen Familienabend des Vereins am Sonntag den 25. Februar er. abzuhalten. * Der hiesige Viniereiverein feierte am Sonntag nachmittag und abend im „Herzog Christian“ sein Stiftungsfest. Die Mitglieder und Gäste waren mit ihren Damen sehr zahlreich erschienen und war der Verlauf des Festes in allen seinen Teilen ein vorzüglicher.

Im „Fähringer Hofe“ findet heute auch ein großes Militärkonzert, ausgeführt vom Trompeterkorps des Mansfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75 aus Halle, statt, auf das wir Freunde der Willkommung ganz besonders aufmerksam machen.

Maggi-Kopproben. Um ihre altbewährte Maggi-Würze in weiteren Kreisen bekannt zu machen, veranstaltet die Maggi-Gesellschaft heute im Geschäft des Herrn Kötterich, Gotthardstraße, unentgeltliche Kopproben, wo jedermann Gelegenheit geboten ist, sich von der Vorzüglichkeit und praktischen Verwendungsart der Maggi-Würze zu überzeugen.

Deffentliche Schöffengerichtssitzung.

Merseburg, 11. Januar 1906.
1. Der Brunnenvorsteher Johann Friedrich W., s. St. in Wagdeburg, geb. 14. Juni 1871, wegen Einbruchs und Beschädigung mehrmals vorbestraft und die Frau Karoline f. geb. 9. 4. Jahre alt, wegen Diebstahls vorbestraft, waren angeklagt, den W. s. St. in Wagdeburg, seit in Wagdeburg am 24. Dezember 1904 belästigt und dann gemeinschaftlich fälschlich mißhandelt zu haben. Die Angeklagten waren vom Gerichtenen entbunden. Durch die Beweisaufnahme wurden sie für überflüssig erachtet und W. zu 2 Wochen Gefängnis und die F. zu 40 Mk. Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

2. Wegen fälschlicher Körperverletzung hatte sich der Freiseur und Heilgehilfe Robert F. aus Frankleben, geb. 30. März 1876, zu verantworten. Infolge seines Verweh als Heilgehilfe war er im Orte öfters bei Enttaltungen wie auch Unglücksfällen als erste Hilfe zu Rate gezogen worden. Bei Behandlung von 3 Fällen sollte er sich nun der fälschlichen Körperverletzung schuldig gemacht haben. Zur Verhandlung wurden 6 Zeugen und 4 Sachverständige (3 Heilgehilfe und ein auswärtiger Arzt) geladen. Der erste Fall betraf die Frau Johanna S., aus Niederbunna. Sie hatte sich Ende 1903 eine eiternde Entzündung des Armes zugezogen und über ein Jahr in der Behandlung des Angeklagten befinnen. Die zweite Wunde betraf die F. mit Entzündung durch Waschen und erzielte auch, daß die Stelle subste. Nach einiger Zeit aber brach die Wunde stets wieder auf, so daß sich eine chronische Geschwürbildung einstellte, die jetzt noch nicht befestigt ist. Der Sachverständige, Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schneider, hielt bei der Sch. eine Fälschung für erwiesen, weil die Wunde oberhalb des Handgelenkes zugezogen. Er begab sich sofort zu einem hiesigen Arzt, der aber infolge Schwelung des Handgelenkes eine Verletzung oder einen Druck nicht feststellen konnte und deshalb vorläufig Kühlung der Hand vorordnete. N. begab sich wieder nach Frankleben zurück. Der Schmerz konnte er es aber nicht aushalten und ließ den Angeklagten, F. nahm sofort einen Schnitt der Schwelung vor und verordnete warme Umschläge. Am nächsten Tage begab sich N. wieder zu dem hiesigen Arzte, der nun feststellen konnte, daß es sich hier um einen Druck handle und daß durch den Schnitt des Heilgehilfen das eine Wundende freigelegt worden war. Der Arzt übernahm deshalb seine Verantwortung mehr und überließ den F. der Dalkleichen Klinik, wo er erst nach 3 Wochen als geheilt entlassen werden konnte. Der Sachverständige wies hier dem Angeklagten eine fälsche Behandlung nach, weil er bei der Schwelung warme Umschläge verordnete hatte und eine große Fälschlichkeit, daß er die Schwelung löst, so daß ein Wundende freigelegt worden war. Infolgedessen war aus dem einfachen Druck ein komplizierter gemacht worden, der die Heilung verzögert und erheblich verlängert hatte. Der letzte Fall betraf das Schulmädchen Liesbet B., ebenfalls aus Frankleben. Das Kind war am 26. Juli v. J. abends von einem Wagen am Fuße verletzt worden. Auf Aufforderung der Mutter der Verletzten unterließ die F. die Wunde, reinigte und verband dieselbe, erachtete aber an diesem Abend eine ärztliche Behandlung nicht für notwendig. Erst am nächsten Tage wurde das Kind einem hiesigen Arzt zugeführt, der eine stark verunreinigte Wunde vorfand, bei der

die Hautlappen, die eigentlich genäht werden mußten, ungeschlagen und brandig geworden waren. Auch in diesem Falle wurde das Kind einer fälschlichen Behandlung zugeführt. Der Zeuge und Sachverständige Dr. med. Th. aus Halle gab an, daß sich bei der Einlieferung der F. in die Heilanstalt in der Wunde noch Erde und Sand befunden habe, wodurch eine Infektion und infolgedessen Brandstadium eingetreten gewesen sei. Durch eine sofortige jädische Behandlung wäre auch hier der Heilungsprozeß wesentlich verkürzt worden. Daß das Fälschliche eines Heilgehilfen, sei nicht dem Angeklagten beizumessen. Der Anwalt erachtete nach den Gutachten der Sachverständigen in allen Fällen fälschliche Körperverletzung für erwiesen und beantragte wegen der ersten minder schweren Fälschlichkeit 30 Mk. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis, wegen der beiden anderen Fälle je 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung an, daß er gelandt habe, in allen Fällen seine Schuligkeit getan zu haben, war aber im übrigen gefällig. Der Gerichtshof erachtete ihn nun in den beiden letzten Fällen für schuldig und verurteilte ihn zu 60 Mk. Geldstrafe oder 12 Tagen Gefängnis. Wegen des ersten Falles erachtete das Gericht auf Freisprechung, da die Sch. in der Jugendvernehmung zugegeben habe, daß sie an dem unglücklichen Verlaufe ihrer Krankheit selbst schuld sei.

3. Die Arbeiterhebrau Marie D. geb. Sch. von hier hatte gegen einen Strafbefehl von 1 Woche Haft wegen Verleumdung beim Landwirt S. in Zschopau am 4. November v. J. Berufung eingelegt. Das Gericht erachtete auf Grund der Beweisaufnahme auf eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen.

5. Die Musiklehrerin Minna J. geb. Gr. von hier, geb. 28. August 1867, hatte am 31. Oktober v. J. auf dem Jahrmärkte der Handelshaus V. im Gehlitz 4 Paar Filzschuhen gestohlen. Die Angeklagte gab zu, 4 Paare unbeschädigte Filzschuhe mitgenommen zu haben, aber nur zur Vermeidung in Verzug kommen den Betrag zu einer Sitzung zu verwenden. Dieser Vorfall fand aber keinen Anklang.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 17. Jan.: Vorherrschend wolfiges bis trübes, ziemlich mildes, sehr windiges Wetter mit Regenfällen. Abends etwas kälter. — 18. Jan.: Etwas kälter, abwechselnd heiteres und wolfiges, windiges Wetter mit Niederschlägen in Schauern.

Vermischtes.

* (Zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars) wird in Berlin von den Inhabern der großen Geschäfte eine glänzende Illumination beabsichtigt. Die Inhaber einiger Geschäfte hatten den Vorschlag gemacht, in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kaiserpaars die für die Illumination in Verzug kommenden Beträge zu einer Sitzung zu verwenden. Dieser Vorschlag fand aber keinen Anklang.

* (Eine Kinderdiptherie) die in Brachelen bei Gelsenkirchen ausgebrochen, ist in zahlreichen Fällen tödlich verlaufen; 1500 Kinder sind krank.

* (Im Streit) bei Rodlau unweit Telpitz erlief ein Festschiffgehilfe mit einem Weiber im Streit einen Drahtständer.

* (400000 Zentner Steinlofen in Brand.) Ein Lager von etwa 400000 Zentner Steinlofen auf dem Vorkriegs-Terrain in Tegel bei Berlin befindet sich seit Wochen in Brand. Das Feuer, zu belegen, waren bisher vergeblich. Die verunreinigten Waare verpuffen die Luft auf weite Entfernungen und drangen bei Nordwind bis in das Zentrum Berlins. Um das beschleunigte Löschen des Feuers zu ermöglichen, wurden jetzt die Kessel auf zwei für diesen Zweck gebauten Seilbahnen nach einem benachbarten Seebecken und dort abgeworfen. Obwohl bei dieser Arbeit Mann beschäftigt werden, dürfte das Feuer kaum vor nächster Woche gedämpft sein.

* (Die Ehe des Prinzen Philipp und der Prinzessin Luise von Koburg) ist Montag von Landgericht zu Gotha geschieden worden. Als Ehehebelungsgrund wurde böswilliges Verhalten seitens der Prinzessin angegeben. Die Prinzessin, die in Zukunft den Titel „Prinzessin von Belgien“ führen wird, hat dem Herzog um seine Genehmigung zu ihrem Austritte aus dem Hause Koburg gebeten. Beide Parteien verzichteten auf weitere Rechtsmittel. Im Regie-Gesetze wurde bestimmt: Die Prinzessin erhält zunächst 400000 Fr., weiterhin sind 700000 Fr. pro Monat zum Betrag 8400000 Fr. pro Jahr vom König Leopold der Belgier an die Prinzessin zu zahlen. Die Schlussverhandlungen wurden unter Aufsicht der Deffentlichkeit geführt.

* (Der Rhein fällt.) Die Kölner Pegelhöhe ist um 30 Zent. auf 540 Mt. zurückgegangen. Vom gesamten Rheinhin und seinen Nebenflüssen wird ein Fünftel des Wassers gemindert, so daß der Hochwasserstand eingestürzt werden konnte. Auch im Ruhrgebiet geht das Wasser zurück. Die Störungen im Verkehrsverkehr sind behoben.

* (Die Genidhäre) im Ruhrrevier nimmt weitere Ausdehnung an. Am Freitag wurden wieder mehrere Erkrankungsfälle aus Ober-Katzen und West gemeldet. In Bochum ist ein neuer Fall von Genidhäre zu sehen. Die weitere Verbreitung der Epidemie zu verhindern.

* (Der Dampfer „Serbia“) der Hamburg-Amerika-Linie ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, während eines schweren Sturmes an der holländischen Küste bei Zuidersanden gestrandet. Der Schiffsführer ist getötet; ob das Schiff total verloren ist, bleibt abzuwarten. Die „Serbia“ betraf sich auf der Heimreise von Yokohama.

* (Beim Baumfällen erlagen.) Am Sonnabend nachmittag waren in der Gortner Forst die Holzarbeiter Fähr, Krampff und Krampff mit Holzschläger beschäftigt. Die beiden Erigenannten forderten nun Krampff auf, ihm beim Fällen zu helfen, worauf er sich dem Entschlossen eines anzuwenden Instrumenten bediente. Der Mann geriet nicht bei dem Experiment die Speerische und war alsbald eine Leiche.

* (Ein Gegenhinder) löste seine Kunststücke in Breda (Niederlande), wobei er sich des Entschloßens eines anzuwenden Instrumenten bediente. Der Mann geriet nicht bei dem Experiment die Speerische und war alsbald eine Leiche.

* (Eine gewaltige Feuersbrunst) wüthete am Sonnabend in Caracas in Südamerika. Die Feuersbrunst hat abgebrannt. Durch das Feuer wurden hiesig Familien obdachlos. Der Schaden betrug 1000000 Kronen.

* (Zu durc eine Plagratone.) Sonderburg (Ziel Allen), 15. Jan. Auf eine entsetzliche Weise ist der eheliche Sohn des Hofbesizers Jacoben in Wangshöf (am Allen) ums Leben gekommen. Der Knabe hatte bei der Schwelung eine Plagratone gefunden. Die Sonderburger Soldaten dort wahrscheinlich bei einer Fälschung verlesen hatten. Durch Hammerschläge brach der Junge in Gegenwart seines jüngeren Bruders die Patrone zum Explodieren; unglücklicherweise wurde er in die Brust getroffen und starb, kurz nachdem ihn sein Vater ins Haus getragen hatte. Der jüngere Bruder wurde nur leicht verletzt.

* (Zur Ermordung des Oberleutnants Noos) wird noch aus München-Gladbach gemeldet, daß die Obduktion der statt verlesenen Leiche die völlige Bestätigung der bisherigen Darstellung des Mordes ergab. Das Wblagen des Kopfes erfolgte anstehend, als Ehrlichmann Noos noch nicht gänzlich tot war. Die Familie Noosers trau, wie einer der Wlader auslauge, nach der grausigen Tat behaglich Kaffee. Als am Sonnabend abend die Wlader nach Düsseldorf transportiert wurden, hatte sich eine laienhässliche Menge am Bahnhof eingefunden. Ohne das harte Holzgeschloß wären die Wlader von der aufgedrehten Menge geschmidt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Jan. Gestern abend fand ein von der Berliner Handelskammer gegebenes Festmahl statt, das sich zu einer lebhaften Freundesbegegnung für die Festigung der deutsch-englischen Freundschaftsbeziehungen gestaltete. In einer Rede sagte der britische Botschafter u. a. die wichtigsten Versammlungen dieser Art dürften viel dazu beitragen, die Lust von Mißverständnissen zu reinigen. Freundschaften, die England mit anderen geschlossen habe, seien kein Hindernis für die Freundschaft mit Deutschland. Andererseits könne diese Freundschaft in seiner Weise die Freundschaft mit anderen Ländern beeinträchtigen. Englands Hauptwunsch sei, das Friede und Freundschaft überall herbeiführen. Der Botschafter bestritt, das kommerzielle Rivalität zu einer Entfremdung führen müsse und sprach die Hoffnung aus, daß die gegenseitigen Bemühungen zur Förderung der Freundschaft von Erfolg gekrönt sein möchten.

Weimar, 16. Jan. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Verlobung des Großherzogs sind gestern abend amtlich dementiert worden.

Essen (Aubr), 16. Jan. Der Eisenbahnpräsident Kiechle hat bei ihm unterstellten Eisenbahnbeamten und Arbeitern bei Strafe sofortiger Entlassung verboten, sich an den sozialdemokratischen Kundgebungen gegen das Dreifachlochkraft zu beteiligen.

London, 16. Jan. Bisher sind gewählt worden 78 Liberale, darunter 13 Mitglieder der Arbeiterpartei. 24 Unionisten und 18 Iren. Die Ministerielle haben 42 Sitze neu gewonnen.

Dresden, 16. Jan. In einer Unterredung, die der Hauptredakteur der Dresdener Neuesten Nachrichten mit dem Grafen von Hohenhausen hatte, erklärte der zukünftige Minister des Innern, daß ein neues Landtagswahlgesetz seine erste Arbeit sein werde, und daß er unverzüglich hoffe, eine zufriedenstellende Lösung herbeizuführen. Auch der König habe ihm gegenüber betont, das dies die erste und wichtigste Aufgabe sei, deren baldige Erfüllung er dringend wünsche.

Magdeburg, 16. Jan. Heute nachmittag 3 Uhr wird die erste Sitzung der Markoffkonferenz abgehalten; in ihr soll die Geschäftsordnung festgelegt werden. — Die deutschen Delegierten von Radowitz und Graf Tattenbach beschäftigen in Begleitung der Grafen Tattenbach gestern nachmittag das Gebäude des Gemeinderats, in welchem die Sitzungen der Konferenz stattfinden.

Washington, 16. Jan. Im Senat protestierte gestern Bacon nachdrücklich gegen die Teilnahme Americas an der Maroffkonferenz, weil dies im Widerspruch mit der traditionellen Politik des Landes stehe.

Waren- und Produktensätze.

Berlin, 15. Januar. Weizen 1000 kg Mt 191,26 Juli 194,00, Sept., Mt. Roggen 1000 kg Mt 178,00 Juli 178,00 Mt, Sept., Mt. Hafer 1000 kg Mt 165,26, Juli 167,26 Mt. Mais 1000 kg runder Iste Mt 139,26, Juli —, Mt. Ruß 100 kg runder 53,40, Juli 54,80 Mt.

Roggen mitter, während Weizen auf befristete Holzschuhtigkeiten mit America behauptet blieb. Sober bei bestem Konjunkturbegeh und höheren Auslandsforderungen sei. Mais stetig. Mühlöl auf höhere Saatenspreise begehert.

Seute früh 1/4 Uhr hard nach langen schweren Regen mehrliche Frau unter tragender Mutter, Schmieger, und Großmutter
Frau Minna Brehme
geb. Teufel
im Alter von 56 Jahren.
Dies zeigen allen teilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit an.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 16. Januar 1906.
Die Beerdigung findet Donnerstags nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Brühl 7 aus statt.

Vermittlungsstelle des Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



